

Bad Herrenalb, den 27.09.2010

Bericht über die Au-pair-Tätigkeit.

Hallo an alle Au-Pairs und die es noch werden wollen,  
sehr geehrte Frau Ogol,

ich heiße Zoltan Hazho und bin 23 Jahre alt. Ich komme aus der Ukraine und hatte dort bereits ein Germanistikstudium abgeschlossen, als ich mich, beeinflusst von meiner schon damals gut bekannten Gastfamilie, entschloss Au-Pair zu werden. Das war für mich ein bevorstehendes Wagnis und Erlebnis zugleich. Ein Wagnis, weil Deutschland weit entfernt von meinem Heimatort ist und ein Erlebnis, weil ich hier vieles für mich sonst ungewöhnliches habe entdecken können. Jedenfalls sehe ich jetzt diese Entscheidung als einen wunderbaren Zeitabschnitt in meinem Leben an.

Während meines Au-Pair Aufenthaltes in der BRD (vom Februar 2010 bis zum Oktober 2010) wohnte ich bei einer Familie in Bad Herrenalb, das in der Nähe von Karlsruhe liegt. Bad Herrenalb gehört zum Landkreis Calw und ist ein idyllisches Kurortstädtchen, im Volksmund ironisch auch als das Baden-Baden-für-Arme bezeichnet. Die Stadt Calw, auch noch als Hermann-Hesse-Stadt bekannt, war unter anderem für mich als Germanist ein recht interessantes Besichtigungsziel.

Meine Gastfamilie habe ich im Sommer 2005 in Deutschland, im Rahmen eines von unserem in Mukatschewo, Ukraine, missionierenden deutschen Pfarrer organisierten Programms für ukrainische Jugendliche, kennengelernt.

Es ist eine Familie mit vier Kindern. Sie sind jeweils 6, 8, 12 und 14 Jahre alt. Einen Hund gibt es auch – er heißt Laila :-). Einfach super süße Kids! Ich habe mich mit ihnen sehr gut verstanden. Das Einleben war gar nicht schwierig.

Die Zeit in meiner Gastfamilie war ausgesprochen schön und die vielen Eindrücke darüber bleiben sicher sehr lange bestehen. Während meines Aufenthalts habe ich alle von neuem sehr lieb gewonnen und ins Herz geschlossen. Da die Gasteltern aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit als Hoteliers es schwierig hatten der Betreuung der Kinder nachzukommen, war es meine Hauptaufgabe dafür zu sorgen, dass die Kinder rechtzeitig aufstehen, ihr Frühstück einnehmen und pünktlich in der Schule zum Unterricht erscheinen. Außerdem sollte ich mit ihnen in der großen Scheune – ihrem Spielterritorium – immer als Mitspieler und gleichzeitig als Aufseher dabei sein und zusehen, dass nach dem Spielen alle Spielsachen aufgeräumt wurden. Oft habe

ich ihnen auch bei den Schulaufgaben geholfen. Als die Kinder tagsüber in der Schule waren und die Gasteltern im Hotel, war es meine Aufgabe das Haus zu hüten und die Wäsche zu machen, besonders die der Kinder: waschen, trocknen und bügeln.

Man macht einfach super viele Erfahrungen, bekommt Eindrücke und Einblicke in ein etwas anderes Leben. Hierzu gehören die ersten Auseinandersetzungen mit der deutschen Bürokratie, Anmeldung beim Ausländeramt und Einwohnermeldeamt, Mitgliedschaftsantritt bei einer deutschen Kranken- und Haftpflichtversicherung (was es in der Ukraine gar nicht gibt), erste Erfahrungen mit dem deutschen Bankensystem und vieles mehr. In Deutschland habe ich gelernt, was es wirklich heißt, selbstständig zu sein.

Neben den alltäglichen Aufgaben eines Au-Pairs sind Freizeit, der Spaß und die Freude aber nie zu kurz gekommen. Ich hatte auch die Möglichkeit in Nachbarländer zu fahren, deren Städte zu besichtigen ich früher nie geträumt hätte: Rom, Vicenza, Schio und Turin in Italien; Paris und Strassburg in Frankreich, und andere. Da kann man nicht genug staunen.

Interessant war es auch am Sprachkurs in Karlsruhe teilzunehmen, insofern ich dort Leuten aus aller Welt (Afrika, Südamerika, China, Russland, Rumänien, Kirgisistan u. a.) kennengelernt habe, die bestrebt sind das Deutsche zu erlernen.

In meiner Umgebung habe ich viele Freunde gefunden und auch viel Neues über Menschen Kultur, Sprache und das Land Deutschland erfahren. Für mich war alles sehr positiv, ich habe mich immer sehr wohlgefühlt, deshalb kann ich so einen Auslandsaufenthalt nur weiterempfehlen.

Negatives kann ich persönlich nicht wirklich berichten, aber ich denke es kommt viel auf einen selbst an und auf die Familie in der man untergebracht wird. Sicher ist auch: jeder kommt nicht mit jedem klar; also nicht gleich verzweifeln – einen Ansprechpartner gibt es immer.

An dieser Stelle möchte ich auch einen ganz besonderen Dank an meine Betreuerin und Ansprechpartnerin von IN VIA Karlsruhe, Frau Olga Ogot, ausrichten – für ihre Ratschläge und Impulse für ein erfolgreiches und eindrucksvolles Jahr in Deutschland sowie für ihre ständige Bereitschaft den Au-Pairs in jeder Situation eine helfende Hand zu reichen.

Nun denn, viel Spaß und ich hoffe, euch ein wenig weiterhelfen gekonnt zu haben.

Viele Grüße,

Zoltan Hazho